

31. Mai 2015, 20 Minuten

«Wie soll ich wissen, ob ich zu müde bin zum Fahren?»

Die Zürcher Polizei will müden Autofahrern den Führerausweis entziehen. Politiker und Experten sind skeptisch: Müdigkeit sei schwer messbar, sagen sie.



Jeder vierte bis fünfte Verkehrsunfall ist auf die Müdigkeit eines beteiligten Fahrers zurückzuführen. «Ein Risiko, dessen sich nur wenige Autofahrer bewusst sind», sagt Thomas Krämer, Leiter der Forensischen Pharmakologie und Toxikologie am Rechtsmedizinischen Institut der Universität Zürich zur «NZZ am Sonntag». In Zürich will man deshalb nun handeln. «Wir arbeiten an einer technischen Lösung», erklärt Krämer die Zusammenarbeit des Instituts mit der Polizei.

Nach dem Gesetz darf die Polizei einem übermüdeten Autofahrer den Ausweis entziehen. Nur das Gerät, das die notwendigen Daten dazu liefert, fehlte bis anhin. Nun soll in Zürich ein Pupillomat nach Österreichischen Vorbild entstehen, wo die Polizei bereits erfolgreich mit dem Müdigkeits-Messgerät arbeitet. Die Brille misst

mit einer Infrarotkamera die Bewegung der Pupille und erkennt den Müdigkeitszustand des Lenkers.

Keine Jagd auf müde Autofahrer

SP-Nationalrätin und Verkehrskommission-Mitglied Evi Allemann spricht von einer interessanten Entwicklung. «Übermüdete Autofahrer sind ein Sicherheitsrisiko für alle Strassenverkehrsteilnehmenden.» Sie begrüsse deshalb Massnahmen, die zu mehr Verkehrssicherheit beitragen. «Der Pupillomat ist deshalb sicher schweizweit prüfenswert», so Allemann.

Auch Valesca Zaugg, Geschäftsführerin von RoadCross Schweiz, ist grundsätzlich angetan von der Idee. «Wenn die Tests bei fahrauffälligen Personen durchgeführt werden und die Testresultate beweissicher sind, sehe ich nicht, was dagegen spricht.» Aber nur, wenn damit nicht Jagd auf müde Autofahrer gemacht werde.

Müdigkeit am Steuer sei etwas sehr menschliches und sie könne jeden überkommen, so Zaugg. «Es ist nicht wie beim Alkoholkonsum eine bewusste Entscheidung zur geringeren Fahrfähigkeit.» Deswegen sei es korrekt, dass man bei einer Kontrolle einem übermüdeten Fahrer eine Verwarnung erteile und ihn zu einer Rast anweise und ihn nicht gleich büsse oder ihm den Ausweis entziehe. «Noch wichtiger ist es aber, die Menschen auf die Gefahren von Müdigkeit am Steuer aufmerksam zu machen und die Eigenverantwortung zu stärken.»

«Müdigkeit kann man nicht immer kontrollieren»

Thomas Hurter, SVP-Nationalrat und Mitglied in der Verkehrskommission, hat jedoch Bedenken: Er könne zwar technisch nicht beurteilen, ob das Gerät wirklich funktioniere, aber er sei überzeugt, dass der Autofahrer kaum eine Möglichkeit habe, sich dagegen zu wappnen. «Wie soll ich wissen, ob ich zu müde bin zum Autofahren?»

Ausserdem sei er der Meinung, die Polizei habe wichtigere Aufgaben zu erfüllen. «Dies klingt nach einem weitem Versuch, die Autofahrer zu verfolgen und auszunehmen. Die Strasse darf aber nicht die primäre Milchkuh sein.»

Rene Imoberdorf, CSP-Ständerat und Präsident der Verkehrskommission ist ebenfalls skeptisch: «Ich bezweifle schwerstens, dass das funktioniert», sagt er. Er habe selbst einmal einen Autounfall wegen Sekundenschlafs gehabt und sei sicher, dass ihm das niemand mit einem Gerät hätte voraussagen könne.

TCS-Sprecher Stephan Müller will erst Stellung nehmen, wenn die Verkehrssicherheitsfachleute den Pupillomaten analysiert haben. «Was die Müdigkeit am Steuer betrifft, macht der TCS stets darauf aufmerksam, dass man sich fit ans Steuer setzt und bei längeren Fahrten alle zwei Stunden eine Pause machen sollte.» Zudem dürften vor einer Fahrt keine Medikamente eingenommen werden, die Müdigkeit verursachen, so Müller.

(tab)